

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 72

1992

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ihre Beziehungen zu anderen kirchlichen Institutionen. Bei dieser Zusammensetzung kann und will das Buch keine geschlossene lokale Ordensgeschichte liefern; so bleibt z. B. das intensive Kapitel über S. Apollinare ohne adäquates Gegenstück für den Hauptkonvent S. Francesco; und über Auseinandersetzungen der Franziskaner mit dem Pfarrklerus hören wir nichts. Die Schwerpunkte und Verdienste der Verf., die sich erklärtermaßen an der Forschungsrichtung von Grundmann und Manselli orientiert, liegen eindeutig bei den Frauengemeinschaften innerhalb und außerhalb des Ordens und bei der religiösen Laienbewegung. Dabei wird die Bedeutung der Testamente für derartige Forschungen wieder einmal deutlich – und dies um so überzeugender, da die Verf. die Texte nicht quantitativ-schematisch, sondern individuell und intensiv auswertet; dankenswerterweise werden die Texte der beiden separat behandelten Testamente von 1224 und 1290 in einem sauber gearbeiteten Urkundenanhang mitgeteilt. Noch auffälliger sind hier freilich die Papsturkunden für S. Apollinare: die Verf. hat nicht weniger als 74 Stücke zusammengetragen, die von 1225 bis 1265 (26 von Gregor IX., 33 von Innozenz IV.) alleine an oder für dieses Kloster ergingen. Sie liegen fast durchweg im Original vor und werden hier sämtlich in Regesten, die 36 ungedruckten Stücke auch im Volltext (aber ohne Kanzleivermerke) mitgeteilt. Natürlich handelt es sich weitgehend um die bekannten kurialen Mandate und Privilegien, die *mutandis mutatis* auch andernorts an den sich formierenden Klarissenorden ergangen sind. Dennoch verdient die kompakte Überlieferung für S. Apollinare aus mehr als einem Grund Beachtung. Die Anhänger und die Gegner der sogenannten Reskripttechnik könnten hier sicherlich neuen Diskussionsstoff finden.

M. B.

Barbara Sasse Tateo, Tradition und Pragmatik in Bonvesins „De Magnalibus Mediolani“. Studien zur Arbeitstechnik und zum Selbstverständnis eines Mailänder Schriftstellers aus dem späten 13. Jahrhundert, Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 452, Frankfurt am Main u. a. (Peter Lang) 1991, 245 S., ISBN 3-631-43068-X, DM 70. – Das um 1288 vom Mailänder Grammatiklehrer Bonvesin de la Riva (ca. 1240/50–1315) verfaßte Städtelob unterscheidet sich in vieler Hinsicht von den mittelalterlichen *laudes urbium*. Besonderes Kennzeichen ist nämlich seine „konsequente Argumentation mit Zahlen“ (S. 125). Bonvesin gibt uns (wie ein halbes Jahrhundert später Giovanni Villani für Florenz) viele statistische Angaben zu den konkreten städtischen Lebensverhältnissen, die er zum Teil aus zeitgenössischem kommunalem Schriftgut entnommen haben dürfte. Vor dem Hintergrund der

norditalienischen Schulverhältnisse des 13. Jh. skizziert die Verf. B.s Leben als Magister und als Verfasser von didaktischen Schriften sowie von volkssprachlichen Gedichten. Sodann geht sie auf die von ihm benutzten (und auch ausdrücklich genannten) historiographischen Quellen Mailands seit dem 11. Jh. und ihre Rezeption ein. Auf diese Weise kann sie das übergeordnete Anliegen B.s – die Überwindung des Parteienstreits und die Restituierung des inneren Friedens – in der Übergangszeit von der Kommune zur Signorie der Visconti überzeugend herausarbeiten. Im Anhang finden sich die statistischen Angaben Bonvesins in tabellarischer Form. Ein „riasunto“ in italienischer Sprache und zwei Indices (zitierte Handschriften sowie Personen, Orte und Sachen) beschließen diese schöne Münsteraner Dissertation.

A. M.

Mariarosa Cortesi (Hg.), Bergamo e il suo territorio nei documenti altomedievali. Atti del convegno Bergamo 7–8 aprile 1989, Bergamo (Provincia di Bergamo) 1991, 198 S. – Kürzlich erschien die von der Comune di Bergamo geförderte Edition der Bergamasker Urkundenfonds bis zum Jahre 1000 (vgl. QFIAB 70, S. 741). Auf diese Edition lenkt der Kongreß, dessen Vorträge im vorliegenden Band gesammelt sind, die Aufmerksamkeit. Die kurze Vorbereitungszeit, die den Vortragenden zur Verfügung stand (vgl. die „conclusionone“ von Claudio Leonardi), führte dazu, daß die thematisch vorgegebenen Fragestellungen von den meisten Autoren nicht von Bergamo her entwickelt werden konnten. So versuchten sie, ihre mit dem Material aus anderen Zonen erarbeiteten Ergebnisse vergleichend an die jetzt gedruckt vorliegende Bergamasker Überlieferung anzulegen. Das betrifft die Arbeiten von Andrea Castagnetti, In margine all'edizione delle pergamene bergamasche: economia e società, Aldo A. Settia, Potere e sicurezza nella bergamasca del secolo X, Giorgio Picasso, Le canoniche di San Vincenzo e di Sant'Alessandro, Giulia Petracco Sicardi, Mediolatino e volgare nelle carte bergamasche: considerazioni linguistiche, Maria Giovanna Arcamone, Riflessioni sulla toponomastica con particolare riferimento alle forme di origine germanica, Lelio Pagani, Problemi di identificazione toponomastica, Armando Petrucci, Scrittura e alfabetismo nella Bergamo altomedievale. Note e osservazioni. Auch Alfred Gawlik, Osservazioni diplomatiche – e non – sull'edizione delle carte bergamasche, ist zum Teil hier einzuordnen; seine Bemerkungen zu den sonst kaum bekannten Akten über die Aktivitäten der Monumenta-Mitarbeiter in Bergamo seit dem 19. Jh. sind von darüber hinausgehender Bedeutung. Ettore Cau, I documenti privati di Bergamo, und Mariarosa Cortesi, I fondi archivistici di Bergamo attraverso inventari e segnature, endlich